

Sanktionen sei die Justiz zuständig, die Jugendhilfe dagegen für Hilfen zur Erziehung, wäre in solcher Situation noch sicherer ein Bumerang als heute schon. Der Versuch nämlich, die Jugendhilfe durch die Justiz gegen eine widerständige Jugend wieder stärker in Dienst zu nehmen, geht von einer Politik aus, die solche feinen Unterschiede nicht macht. Nur stellvertretend für viele Stimmen ähnlicher Art sei an den Justizminister aus Mecklenburg-Vorpommern erinnert, der Volkes Stimme dazu wie folgt auf den Begriff brachte: "Heute landen die jungen Schwermisstraftäter nach ihrer Festnahme meist in offenen Wohngruppen, werden fast zur Belohnung in Erlebnisurlaube geschickt. Zum Schutz der Bevölkerung müssen wir das beenden." (Bild-Zeitung vom 1. 11. 93)

Der Druck auf die Jugendhilfe, den Kontrollcharakter auch ihrer Maßnahmen neu und verstärkt zum Einsatz zu bringen, geht aber nicht nur von einer um Entlastung bemühten Justiz und einer populistischen Politik aus, die die Jugendhilfe in ungeliebte Kooperationen hinein drängt. Der öffentlichen und justiziellen Wahrnehmung der Jugend als gefährdet und gefährlich entsprechen vielmehr häufig noch die ureigensten Denk- und Handlungsmuster der Jugendhilfe selbst. Auch für sie ist eine gelingende gesellschaftlichen Integration um jeden Preis nicht nur das wichtigste Ziel ihrer Arbeit, sie bleibt letztlich auch überzeugt, daß die Hindernisse auf dem Weg dorthin doch im wesentlichen in der Person und allenfalls ihrer familiären Sozialisation verankert sind.

Diese sozialintegrative Sichtweise blendet die Wirkungsweise von Kriminalisierungsprozessen aus wie sie typischerweise den eigenen Anteil an Problemkarrieren durch ihre Institutionen übersieht, ist blind für die in diesen Prozessen wirksamen Ausgrenzungen und verstärkt diese oft zusätzlich durch eigenes Handeln. Sie verdinglicht Kriminalität als Eigenschaft der Person und macht dieses defizitäre Verhalten zum Gegenstand von Interventionen. Es ist dieses Muster ihres Denkens und Handelns, das die Jugendhilfe vielerorts für mehr soziale Kontrolle gefügig, bereit und fähig macht.

Wie sehr dieses Handlungsmuster heute wieder auf verschärfte Kontrolle auch durch die Jugendhilfe drängt, läßt sich gegenwärtig an zwei Trends ablesen.

Zum einen ist auffällig, wie sehr die Jugendhilfe den öffentlichen Diskurs über die zunehmend schwierigeren Jugendlichen durch eigene Beiträge stützt. Dabei betreffen ihre Beiträge vor allem die angeblich zunehmende Zahl jener, die sich allen Hilfen entziehen, die unerreichbar sind. „Weder in betreuten Wohngemeinschaften noch in Beratungsstellen oder Krisennotdiensten, schon gar nicht in Heimen, therapeutischen Einrichtungen oder Pflegefamilien sei es möglich, zu diesen Kindern eine dauerhafte Beziehung aufzubauen“, so beschreibt Hans Rüdiger Müller den - wie er sagt - „Diskurs über ein neues soziales Problem“ (Neue Praxis, 2/1997, S. 107). Die Rede über den immer schwierigeren „Rest“ derer, die sich „den Hilfen entziehen“, bezieht sich dabei auf immer mehr und unterschiedlich geartete Krisensituationen: auf Trebegänger, Straßenkinder, Autoklauer, minderjährige Prostituierte und Stricher, Drogenabhängige und Straßendealer, Kinder und Jugendliche mit Heimkarrieren und Kriminalitätserfahrung. Es gehört nicht viel Phantasie zu der Annahme, daß die große Diskussion über die neue Jugendgewaltkriminalität die Forderung danach, daß die notwendige Hilfe notfalls und bei einigen wenigen mit dem unausweichlichen Zwang nahezubringen ist, massiv befördert.

Der zweite Trend ist in der Entwicklung der professionellen Jugendhilfe selbst begründet. Das diesen Bereich neu strukturierende Gesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz, hat mit der Ausdifferenzierung und inhaltlichen Ausgestaltung erzieherischer Hilfen ein Klima befördert, das für jedes individuelle Defizit eine spezialisierende Antwort kennt, wo die spezialisierte Bearbeitung von Problemen, die die Hoffnung auf immer ausgeklügeltere institutionelle Arrangements setzt, ein besonderes Prestige erfährt. Diese Orientierung drängt zur institutionalisierten